

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 133.

Berlin, Dienstag den 5. November

1844.

Ungarn.

Wanderungen in Ungarn.

Das vor kurzem unter obigem Titel in Berlin (bei G. Reimer) erschienene Buch, dessen Verfasser ein Deutscher, Herr Wilhelm Richter, ist, welcher längere Zeit in Ungarn gelebt hat, gehört nicht zu der großen Zahl der seit einem Jahre in Norddeutschland gedruckten Oesterreich-Schriften, wie namentlich deren bei Herrn Philipp Reclam jun. in Leipzig wohl über drei Duzend schon erschienen sind. Nicht wollen wir damit sagen, daß nicht auch unter letzteren einige mit Geist und Sachkenntnis abgefaßt, ihren Zweck eben so erreichende als fest im Auge habende Schriften sich befinden, aber größtentheils besteht diese Literatur doch aus leichter Waare, die wohl um des Staudals halber gelesen, aber eben auch des Staudals wegen bald wieder vergessen wird. Soll die Wahrheit Eingang finden, so muß sie in einem würdigen Gewand erscheinen, und dieses fehlt den meisten jener Gelegenheits- oder vielmehr Speculationschriften. Indessen ist dadurch eine Masse von Material angehäuft, aus dem der künftige Geschichtschreiber wohl das Brauchbare zur Beurtheilung der heutigen Zustände Oesterreichs wird herauszufinden wissen, und so mögen wir ihnen denn auch nicht alles Verdienst absprechen. Posttiveres Lob verdienen, wie gesagt, die „Wanderungen in Ungarn, die, von dem gewöhnlichen Splendrian abweichend, nicht von Pressburg, d. h. von westlich-deutschem Standpunkt aus, ihre Musterung unternehmen, sondern umgekehrt von Orsova aus den Lauf beginnen, und in die von Fremden wenig besuchten und daher auch wenig bekannten inneren Regionen Ungarns einführen und uns hier mit den vier verschiedenen Nationalitäten des Landes, den Magyaren, den Slawen, den Blachen und den Deutschen, wie sie dort noch in ihrer Ursprünglichkeit und vollen Eigenthümlichkeit zu finden, bekannt machen. Der Verfasser ist ein entschiedener Freund der Magyaren, deren unbestreitbare Hegemonie unter den Nationalitäten des Landes er vollständig anerkennt, während er die Slawen, wegen ihrer Hinneigung zu ausländischen Tendenzen, mit Mißtrauen betrachtet und auch die Deutschen Ungarns, denen er ein innigeres Vaterlandsgefühl zugesteht, ermahnt, bald auch der Form und Sprache nach Ungarn zu werden und kräftig handelnd ihren magyarischem Brüdern im Kampfe für Freiheit und Recht, für Licht und Fortschritt getreulich beizustehen, „worin sie“ — wie er sagt — „um so thätiger handeln würden, wenn die ungarische Constitution nicht rein für den Adel geschaffen, diesen nebst der Kirche, der es doch gar nicht zukommt, vor Allem vertritt, wobei die deutschen Millionen am meisten leiden, da sie als Bürger nur mangelhaft, als Bauern aber gar nicht vertreten werden.“

Wir lassen, um den Geist des Verf. und seiner Schrift darzustellen, dessen Schlußbetrachtungen über die gegenwärtige Richtung des Landes an und für sich so wie über dessen Verührungen mit außen folgen:

„Der eigenthümliche Kampf der Meinungen und Ansichten, der jetzt in Ungarn sich so bemerkbar macht, diese ununterbrochene Reihfolge von Actio und Reactio; wie sie in den Versammlungen der National-Repräsentanten in jeder Debatte zu Tage treten, ist die Ursache, daß das ganze gebildete Europa gegenwärtig mehr als früher seine Blicke auf dieses Land wirt und man sich Mühe giebt, seine Verhältnisse im Inneren, wie gegen Außen, näher kennen zu lernen. — Der absolute Magyarismus, unduldsam gegen jedes fremde und doch in Ungarn einheimische Leben, in seiner scharfen Journal-Polemik gegen slawische wie deutsche, wallachische wie siebenbürgisch-sächsische Corporation, erweckte sich so selbst bisher schlafende Gewalten, die, durch behagliche Ruhe von Jahrhunderten eingewiegt, es gar nicht für nöthig erachtet hatten, ihr eigenes nationales Leben, ihre selbständige nationale Existenz zu beschützen und zu verteidigen. Als aber das junge Ungarn mit der Forderung auftrat, daß Jeder, der Ungarns Gauen bewohnt, ihm auch mit Leib und Seele, mit Sprache und Sitte angehöre, daß in dem Völkertonglomerat fortan jeder Staat im Staat fortfallen müsse und, um das große Ziel des zeitgemäßen Aufschwunges zu erreichen, allgemeine Einheit, also auch absoluter Magyarismus nöthig sey, — da, sage ich, — erwachten die Oppositionen und natürlich am stärksten und heftigsten unter den Völkern slawischer Abstammung, deren wichtige Lage im Königreich Ungarn daraus hervorgeht, daß in den folgenden Komitaten gar keine rein ungarische Ortschaften sind, die obenein noch die entscheidende Gränzlinie gegen auswärtige slawische Nationen als Stützpunkt besetzt halten: Im Westen gegen Mähren: Trenschin, im Norden gegen Polen: Arva, Liptau, — an diese mehr gegen Süden sich anlegend: Sopli Thuróc, dann weiter an der polnischen Nordgränze sich fortdehnend: Zips,

Saros; endlich im Südosten gegen Siebenbürgen und den rein illyrischen Banat: Krasso, — weiter die Südgränze umgreifend im slawonischen und kroatischen Reviere: Pofega, Agram, Barasdin, Kreuz. — So steht also in dem weiten Kreise an den Gränzen angelagert ganz das vorherrschende magyarische Element und steht noch im Nachtheil und Minorität in den, von diesen rein slawischen Gespanschaften nach dem Inneren zu sich ausdehnenden 17 Komitaten, so daß die über 4 Millionen starken slawischen Stämme in 29 Komitaten dominiren, während die magyarischen Stämme in 23 Gespanschaften die Oberhand haben, und zwar in einer Anzahl von 3,500,000 Köpfen, also beinahe um eine Million geringer.

Von einer Sektendmachung des deutschen Elements kann aus zwei sehr wichtigen Gründen keine Rede seyn, erstens weil die Deutschen hier wie überall kein rein deutsches Element bewahrt haben, sondern so wie in der Heimat es auch hier nur deutsche Schwaben, Franken, Sachsen, Thüringer, Elsaßer, Tyroler, Oesterreicher giebt und folglich die Gesamtzahl nicht ein Ganzes bildet, noch wichtiger ist aber zweitens, daß die Deutschen, nur 1 Million stark, gegen die siebenmal stärkeren, an Geist empfänglicheren und lebhafteren Magyaren kaum in Betracht kommen können.

Die mehr als eine Million starken Wallachen fallen noch mehr bei dieser Frage in den Hintergrund, sowohl der Zahl nach, als namentlich wegen ihrer tiefen und untergeordneten Bildungsstufe, die ihnen ganz die einseitige Möglichkeit einer politischen Bedeutung raubt.

So kann also bei der Erläuterung, wie dieser Meinungskampf enden und welche Macht die Oberhand behalten wird, nur von Magyaren und Slawen die Rede seyn. Wir haben oben gesehen, daß auch das slawische Element nicht rein ist, sondern daß es, mehr noch als die in Ungarn ansässigen Deutschen, aus vielen Atomen zusammengesetzt und gebildet ist, wobei aber der gewaltige Unterschied stattfindet, daß während die Deutschen nie eines Sinnes, als höchstens in Stunden der größten Gefahr sind, die Slawen wie eine eiserne Kette zusammenhalten und namentlich jene, die den Rückhalt der russischen Kirche haben, viel mehr durch ihre Interessen, religiöser wie politischer Form, an dem russisch-slawischen Ganzen, als an ihrem Vaterlande Ungarn hängen.

Diese verschiedene religiöse Richtung ist die einzige Störung in der fest zusammengewachsenen slawischen Einheit, und sie zeigt sich am stärksten in den südlichen illyrischen Volksstämmen, wo, mehr als Schimpfwort, denn als ehrenvolle Bezeichnung, die griechischen non-unius Gemeinden Raazen, die griechischen unius Gemeinden aber Schokaczen genannt werden. — Das südliche, rein griechische Ufer, mit seinem Hauptstützpunkt in Serbien, und durch dieses im Zusammenhange mit der Wallachei und Moldau und Rußland, ist ein lebhafter Schauplatz des Hasses zwischen Raazen und Schokaczen, — wo man letztere als Abtrünnige betrachtet und die Bezeichnung, als denselben angehörend, das Gegenheil eines Complimentes ist. Anders ist es allerdings im Norden, wo das polnische Nationalgefühl und also auch der katholische Ritus herrscht, dort sind sämmtliche slawische Stämme römisch-katholisch und stehen also auch engerer von den rein griechisch-konfessionirten Russen, obwohl die Ruthenen oder Droszok russischer Abkunft sind.

Das überwiegende Gebilde der slawischen Nationalität hat also nunmehr schon einen wichtigen Fehler in seiner inneren Construction, indem das russische Prinzip gerade nur auf der von Rußland entfernten Südwest-Gränze und Süd-Gränze austritt, während in den Nord-Provinzen und nordöstlichen, die Rußland am nächsten stehen, polnische Gesinnung, fester Katholizismus und ungeneigte Stimmung für den slawischen Koloß sich sichtbar machen — dafür aber geistiger Zusammenhang mit Allem, was an Polen hängt, was dieses unglückliche Volk nur im Geringsten angeht.

Der zweite wichtige und entscheidende Punkt bei der Betrachtung über das slawische Uebergewicht und Annäherung nach Außen an Rußland geht aus dem ersten hervor. Die katholische Christlichkeit, dieser innig verwachsene Knoten, geschürzt an den römischen Stuhl Petri's, hat einen unbeschränkten und gränzenlosen Einfluß über den slawischen Bauer, sey er rein katholisch oder unius-katholisch; er ist es, der die geistige Entwicklung des Bauern befördert oder verhindert; er ist es, der durch Glauben oder Aberglauben, durch Furcht und Bedürfnis denselben an sich knüpft und von sich abhängig macht, seinen Anwalt gegen die Herrschaft spielt, den Vermittler beim Komitate macht, kurz er ist das, was in den Jesuiten-Missionen Süd-Amerika's diese den Indianern waren. — Nun hat aber die katholische Christlichkeit durch die ungarische Gesetzgebung eine sehr ehrenvolle und entscheidende Stellung im Staate bekommen, jeder katholische Pfarrer nimmt Theil an den Komitats-